

Wien, am Samstag, den 19. April 1930

Die Vorteile der Sommerzeit.

Von Dr. O. Myrbach.

Einige Staaten, so zum Beispiel England, Frankreich und so weiter, haben die Sommerzeit schon dauernd eingeführt und ersparen alljährlich Unsummen an materiellem und gesundheitlichem Volksvermögen. Unser kleines Vaterland aber scheint einen solchen Ueberfluss an Gütern und Volksgeundheit zu besitzen, dass es darauf verzichten kann, Ersparnisse zu machen, trotzdem es sich bei der Sommerzeit um eine Angelegenheit des ganzen Volkes handelt und jeder Einzelne den Rückschritt mit Geld und Lebenskraft bezahlen muss.

Die Vorteile der Sommerzeit sind so klar und einleuchtend, dass es nicht triftige Gründe der Zweckmässigkeit gewesen sein können, die zur Wiederabschaffung führten, sondern nur das Hängen an alter Gewohnheit, wenn auch die Sommerzeit mit ihrer Verschiebung des Arbeitslebens um eine Stunde eigentlich nur eine halbe Massnahme war, da die beste Wirkung der Sommerzeit nur durch eine Verlegung um zwei Stunden erzielt werden könnte. Das soll infolgender Berechnung gezeigt werden.

Ich habe angenommen, dass der Durchschnitt der Bevölkerung bei achtstündigem Schlaf regelmässig um 6 Uhr aufsteht und um 22 Uhr schlafen geht. Die letzte Stunde der Wachenszeit (21 - 22 Uhr) fällt in Wien niemals in die Zeit vollen Tageslichtes, sondern vom 12. Mai bis zum 2. August zur Gänze in die Zeit der Dämmerung. Vor dem 12. Mai und nach dem 2. August fällt ein Teil dieser Stunde auf die Zeit völliger Finsternis und vom 25. August an ist schon die ganze Stunde finster. Geht man in den Monaten Mai bis September statt um 22 Uhr schon um 21 Uhr schlafen, so erspart man damit rund 50 ganz finstere Stunden, die bei wachem Zustand volle Beleuchtung erfordern. Geht man aber schon um 20 Uhr schlafen, so erhöht sich diese Summe um weitere 25 auf 75 Stunden im Ganzen. Durch die entsprechende Verschiebung des Aufstehens um eine Stunde auf 5 Uhr werden 152 volle Tageslichtstunden für den Wachzustand gewonnen. Steht man schon um 4 Uhr auf, so gewinnt man bis zum 10. August weitere 102 Stunden; von da an beginnt die Morgendämmerung in die erste Wachstunde überzugreifen und erst vom 20. September an ist es um 4 Uhr noch ganz finster. Durch die Verschiebung des Aufstehens um 2 Stunden von 6 auf 4 Uhr gewinnt man also in den 5 Sommermonaten zusammen rund 270 Stunden vollen Tageslichtes. Das sind mehr als 11 volle Tage!

Aber nicht nur Tageslicht lässt sich durch die Verlegung der Lebensweise gewinnen, sondern natürlich auch der erfrischende, alle Lebensgeister weckende Sonnenschein der ersten Morgenfrühe. Unter Mitberücksichtigung der mittleren Bewölkung gewinnt man in Wien durch Verlegung des Aufstehens um 5 statt um 6 Uhr 46 Stunden wirklichen Sonnenscheins, durch Verlegung um noch eine Stunde weitere 8, im ganzen also 54 Stunden. Dabei geht durch das entsprechend frühere Schlafengehen keine einzige Sonnenscheinstunde verloren.

Letzten Endes muss auch die nicht minder wichtige Frage der Temperatur mit in Rechnung gezogen werden. Das Ergebnis einer diesbezüglichen Untersuchung lässt sich kurz folgendermassen zusammenfassen: Durch Vorverlegung der Wachenszeit um eine Stunde auf die Zeit von 5 bis 21 Uhr gewinnt man am Morgen eine Stunde, die an heiteren Tagen um 5 Grad kühler ist als die verlorene Abendstunde, also für die Arbeit wesentlich geeigneter. Bei weiterer Vorverlegung um 1 Stunde ist die täglich gewonnene Stunde wenigstens an heiteren Tagen gar um 6 Grad kühler als die verlorene Abendstunde. Daraus schöpfen freilich die Gegner der Sommerzeit ein Argument und sagen, im Hochsommer sei es um 21 oder gar 20 Uhr noch viel zu warm zum Schlafen. Damit haben sie freilich nicht unrecht. Es ist ihnen aber zu erwidern, dass die bisher schablonenhaft in Rechnung gestellte Lebensweise der Menschen durchaus nicht so starr ist und dass man bekanntlich im Sommer viel weniger Schlaf benötigt als im Winter. Die Mehrzahl der Menschen wird im Sommer mit einem siebenstündigen Schlaf auskommen. Die Menschen stehen also bei Sommerzeit zwar um eine Stunde früher auf, gehen aber darum kaum früher schlafen; der derart verkürzte Schlaf gewinnt aber an Tiefe und Regenerationskraft.

Die Berufsarbeit wieder fällt mehr auf die kühleren Morgenstunden und braucht nicht solange in die Nachmittagshitze hinein ausgedehnt werden. Das gilt besonders für die Schulkinder, deren Leistungen unter der Hitze beträchtlich leiden. Aus allen diesen Gründen müsste die baldmöglichste Einführung der Sommerzeit als ständige Einrichtung auf das wärmste begrüsst werden.

Wiener schützt Eure Gartenanlagen! Die städtische Gartenverwaltung ist gegenwärtig vollauf beschäftigt, die für das Gedeihen der Pflanzen und Bäume in den öffentlichen Anlagen notwendigen Frühjahrsarbeiten zu bewältigen. Einige hundert Arbeiter wurden hiezu über die Saison eingestellt und Millionen Handgriffe werden im Dienste der Ausgestaltung und Schmückung der Parks und Gärten, der Baumpflanzungen, der Ring- und Gürtelanlagen verrichtet. Hat doch die Gemeinde Wien in den letzten zehn Jahren in allen Bezirken neue prächtige Gartenanlagen und in den städtischen Wohnhausbauten vorbildliche Gartenhöfe angelegt, die insgesamt über eine Million Quadratmeter gross sind. Die sorgfältige Instandhaltung der Parks und Anlagen erfordert riesige Kosten und Arbeit, von denen aber wohl viel erspart bleiben könnte, wenn die Wiener die Grünflächen mehr schützen würden. So könnten an Stelle der Reinigungs- und Ausbesserungsarbeiten, die durch die Gedankenlosigkeit eines Teiles des Publikums verursacht werden, andere Arbeiten durchgeführt werden, welche die Anlagen noch schöner und noch blumenreicher gestalten würden, als sie jetzt sind. Die städtische Gartenverwaltung klagt besonders über Beschädigungen an den Grünflächen um die Alleebäume auf der Ringstrasse und an den Rasenflächen in der Nähe der Strassenbahnhaltestellen. Die Wiener Bevölkerung wird daher im Interesse des Rufes Wiens als eine der schönsten Gartenstädte aufgerufen und gebeten, die Grünflächen unter allen Umständen zu schonen und insbesondere das Betreten von jungem Rasen auf das sorgfältigste zu vermeiden.

Sitzungen im Rathaus. In der kommenden Woche tritt am Mittwoch um 10 Uhr vormittags der Wiener Stadtsenat zusammen. Der Wiener Gemeinderat wurde für Freitag, um 5 Uhr nachmittags einberufen.

Berliner Arbeitersportler im Wiener Rathaus. Der Bundesbahner-Athletenklub Wien-West war im Herbst vorigen Jahres in Berlin und trug dort mit der Arbeiter Kraftsportvereinigung Lichtenberg-Friedrichsfelde einen Mannschaftsstemmenkampf aus. Die Berliner Arbeiterstemmer sind nun jetzt zum Revanchekampf nach Wien gekommen. Die Gäste erschienen heute mittags unter Führung des Sekretärs Gastgeb vom Askö im Wiener Rathaus, wo sie in Vertretung des Bürgermeisters von amtsführenden Stadtrat Linder im Gremialsaal herzlichst begrüsst wurden. Stadtrat Linder überreichte der Berliner Mannschaft zur Erinnerung an ihren Wiener Kampf eine silberne Plakette. Für die Berliner Sportler dankte Sekretär Ruth für die überaus freundliche Aufnahme. Der Städtekampf Wien-Berlin im Mannschaftsstemmen wird heute abends in den Stephaniesälen durchgeführt.

Die Elektrizitätswerke und ihr Strombezug aus Wasserkraftanlagen. Die Wiener städtischen Elektrizitätswerke befassen sich schon seit längerer Zeit sehr eingehend mit der Frage der Deckung ihres zukünftigen Strombedarfes aus erst zu schaffenden Wasserkraftwerken. Die voraussichtliche Entwicklung der Stromabgabe und die Leistungsfähigkeit der ihnen zur Verfügung stehenden eigenen Erzeugungsanlagen und sonstigen Strombezugsquellen bedingen, dass nach ungefähr fünf Jahren entweder ein Ausbau ihrer Dampfkraftwerke durchgeführt oder der Bezug weiterer Mengen Wasserkraftstromes gesichert sein muss. Da der Bau einer grossen Wasserkraftanlage rund fünf Jahre erfordert, wird die Entscheidung in der einen oder der anderen Richtung bis Ende laufendes Jahres zu erfolgen haben. Es können daher mit Rücksicht auf die zur Prüfung und Antragstellung notwendige Zeit nur Wasserkraftstromangebote in Betracht gezogen werden, die bis spätestens 30. September 1930 den städtischen Elektrizitätswerken vorliegen. Die den Angeboten zugrundeliegenden Projekte müssen der Kommissionellen Behandlung durch die zuständigen Genehmigungsbehörden unterzogen, die Angebote selbst müssen, mit den zu ihrer Beurteilung erforderlichen Unterlagen ausgestattet, festverbindlich, daher ohne Vorbehalte gestellt und die Sicherung der Bauausführung muss durch eine erstklassige Bankhaftung verbürgt sein. Nach dem 30. September 1930 einlangende Angebote oder solche, die diesen wesentlichen Bedingungen nicht entsprechen, kommen für die Elektrizitätswerke in keinem Falle in Betracht.

Die Benzinausströmung in der Leopoldstadt. Im Stadtbauamt langte gestern Freitag gegen Mittag die Meldung ein, dass im Zuge der Kanäle der Dresdnerstrasse und der Innstrasse ausströmende Benzindämpfe wahrgenommen werden. Die sofort eingeleitete Untersuchung führte schliesslich auf das Gelände des Nordbahnhofes zu einer Benzinlagerung der Firma Everth & Co. Die genaue Untersuchung durch die Baubehörde ergab, dass es sich keineswegs um ein grösseres Gebrechen der vollkommen intakten Anlage handelt, die zusammen eine Lagermenge von 60.000 Liter umfasst. Vielmehr bestand lediglich eine verhältnismässig geringfügige Undichtheit in einer Rohrleitung, die allerdings im Laufe einiger Tage den anschliessenden Kanal mit Benzingerüchen und teilweise auch mit Benzinresten erfüllte. Die Anlage wurde selbstverständlich sofort ausser Betrieb gesetzt und die Verbindung mit dem städtischen Kanalnetz unterbrochen.

Bezirksvertretung Favoriten. Die nächste Plenarsitzung der Bezirksvertretung Favoriten findet am Freitag, den 25. April, um 4 Uhr nachmittags statt.